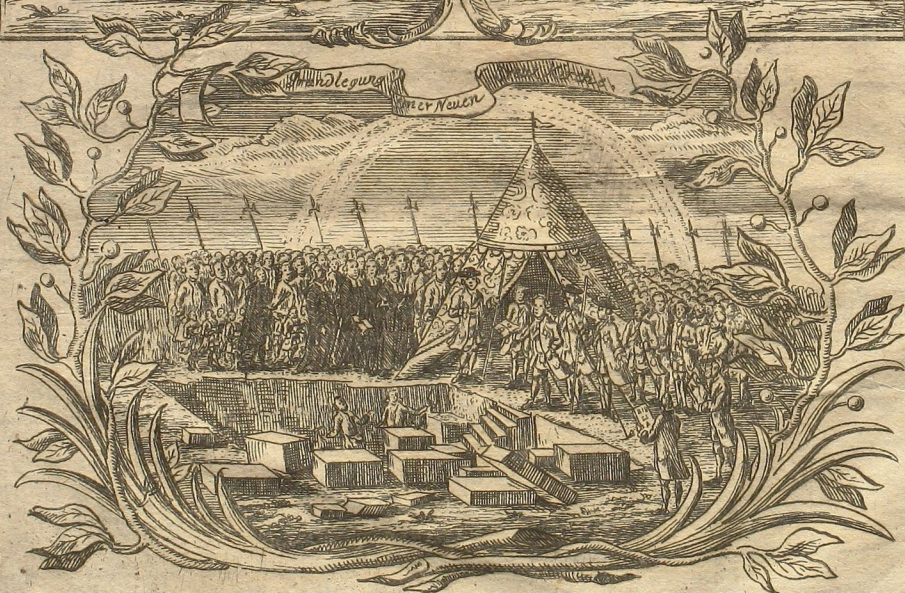
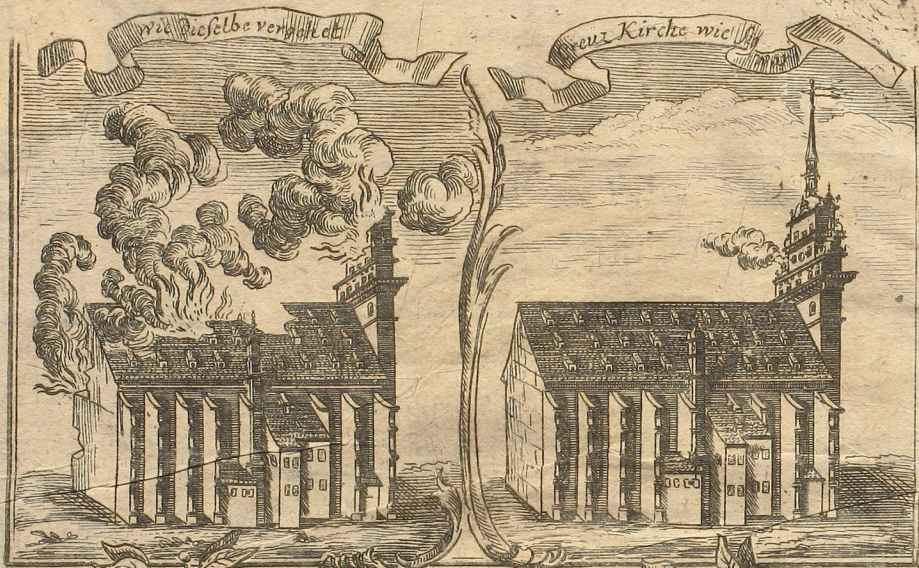


h. 75,36.

Ya
3127





h

Kurze Nachricht

von der

VOR

Ihro königlichen Hoheit

des

Prinzen Kavers

als dormaligen hohen Landesadministrators im Churfürstentum Sachsen

unter göttlichen Beistande,

am 16ten Julius dieses 1764sten Jahres

zur unaussprechlichen Freude des ganzen Landes

gnädigst übernommenen

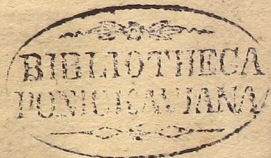
Grundsteinlegung

zur neu aufzurichtenden Kreuzkirche in Dresden.

Mit einer kurzen Vorrede, welcher zugleich das anfängliche Schicksal dieser Kirche beigelegt, und einem Gebichte auf gegenwärtige Feierlichkeit, begleitet.

Ich Meine Knechte wolten gerne, Daß sie, Ia sie gebaVet wVrDe!

I 7 6 4.



Zurück zu...

von...

...

Erste Königlich Preussische...

...

Erste Königlich Preussische...

...

...

...

...

Pou Ya 3127 Qk

...

...

...

...

...





Geneigter Leser!



Man liefert hier eine Nachricht im Drucke, welche ohnstreitig viel rührendes vor ein süßendes Herz hat. Sie betrifft die aus ihrem Schwerte wieder aufsteigende Kreuzkirche in Dresden. Dem herrschenden Schwarme der Spötter würde es vielleicht angenehmer seyn, wenn man ihn von Erbauung eines neuen Caffee, Opern oder Comödienhauses benachrichtigte: allein, die allgemeine Freude, welche sich in der weltberühmten Residenzstadt Dresden ausgebreitet, da bereits nur der Anfang zur Wiederaufbauung der, durch die Flammen des Kriegs eingedäscherten, bedauernswürdigen Kreuzkirche gemacht worden, lässet uns hoffen, daß auch anderwärts sich noch Herzen finden werden, die bei demjenigen, was zur Verherrlichung des öffentlichen Gottesdienstes gehöret, nicht ganz kalt sind, und die sich nicht schämen werden an einer Freude Theil zu nehmen, zu welcher selbst ein königlicher Prinz, alles mögliche beizutragen, beflissen gewesen ist.

Wir wollen uns gar nicht, zur Rechtfertigung unsrer Sache, auf die herrschende Meinung aller Völker berufen, die den Begriff von einem höchsten Wesen gehabt, und es als eine Nothwendigkeit erkant haben, der unsichtbaren Gottheit einen gewissen äußern Dienst zu leisten. Vom klugen Römer und Griechen an, bis auf den tummen Hottentotten würden wir Beweise führen können; So wollen wir uns auch nicht auf jenen prächtigen Tempel, der Jerusalem so viel Jahrhunderte hindurch zu einer Bewunderung der Völker machte, und den Gott selbst auf so mannichfaltige Art verherrlichte, berufen, um daher Vertheidigungsgründe vor die Erbauung der Kirchen unter den Christen zu nehmen.

nehmen. Und demohnerachtet können wir mehr sagen, als daß es eine löbliche Gewohnheit sey.

Diejenigen, welche von dem Vorurteil eingenommen sind, daß denen Häusern, in welchen Christen, des öffentlichen Gottesdienstes zu warten, zusammen kommen, eine besondre Heiligkeit anklebe oder wesentlich sey, mögen solche beweisen, eben so wol als diejenigen, welche solche vor eigentliche Tempel, Gotteshäuser oder Wohnungen des Allerheiligsten ausgeben. Wir wollen sie lieber Kirchen nennen, und dergleichen uneigentliche Benennungen, aber nur im poetischen Verstande, von ihnen gelten lassen.

Werden wir aber hierdurch nicht zu wenig von ihnen sagen und ihr Ansehen verdunkeln? Das sey ferne! aber mehr können wir doch nicht von ihnen sagen, als es die Wahrheit verstatet. Die Grundwahrheiten, die uns die heilige Schrift hievon lehret, stellen uns klar aenug vor Augen, daß die wahre Anbetung Gottes an keinem gewissen Ort gebunden sey: und daß man vielmehr an allen Orten den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten müsse. Hiervon überzeugt uns das Gespräch, welches unser göttlicher Lehrer, der aus des Vaters Schoß ist, mit jener heilsbegierigen Samariterin gehalten hat. Es komt die Zeit, sprach er, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Aber es komt die Zeit, und ist schon izt, daß die wahrhaftigen Anbetet werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit *).

Und was wollen wir sagen, wenn der jugendliche Martyrer, und erste Blutzuge Jesu, der Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, wenn ein Stephanus auftritt, und dem hohen Rabte zu Jerusalem, der den Tempel vergötterte, es ins Angesicht sagt: Der Herr wonet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind **).

Wir hatten also, mit vollkommen Beifall der heil. Schrift, davor, daß niemand dem Herrn ein Haus bauen könne, als der heilige Geist, und daß dieses allein die eigentlichen Tempel Gottes sind, die dieser allmächtige Baumeister nach dem Grundriß des Vaters aufrichtet in den Herzen der Menschen. Tempel, die keine Gleichheit mit denen Tempeln der Götzen haben, sondern allein Tempel des lebendigen Gottes sind ***).

Und wer hat jenes goldne Zeitalter der Christlichen Kirche in der Geschichte gesehen, ohne dabey bemerkt zu haben, daß die Art des öffentlichen Gottesdienstes weit volkommner, der Religion anständiger und Gott gefälliger, als heutzutage gewesen. Je weniger Häuser die ersten Christen zur gottesdienstlichen Zusammenkunft hatten, destomehr hatte Gott Tempel unter ihnen; und ieweniger in ihren Kirchen äußerlicher Pracht herrschete; destomehr stralete die

*) Job. 4, 21, 23. **) Apostelgesch. 7, 48, 49. ***) 2 Cor. 6, 16.

die Herrlichkeit der Erkenntnis Jesu Christi in ihren Herzen. Die lieben Alten pflegten daher mit allem Recht zu sagen: Da die Christen hölzerne Kelche hatten, da waren es goldne Christen, da sie aber goldne Kelche bekamen, da wurden sie hölzerne Christen. Und eben dieses kan man auch, im gewissen Verstande, von ihren Kirchen sagen. Wenn wir die Christliche Kirche auf dieser Seite oder der äußerlichen Verfassung nach betrachten, so komt sie uns vor wie eine Jungfrau, die in ihrer Jugend zwar sehr schön und wohl erzogen ist, die aber bey zunehmenden Jahren auf große Ausschweifungen geraten, und wenige Merkmale ihrer jugendlichen Schöne mehr blikken läßt. Und zu diesem Verderben rechnen wir allen übermäßigen Pracht, welchen man mit Kirchengebäuden treibet, da man diese toden Steine oft mit ungemeinen Kostbarkeiten ausschmückt und die lebendigen Steine am Hause des Herrn in Dürftigkeit und Blöße stehen läßt.

Demohnerachtet aber, ob wir gleich weder in denen Büchern des alten noch neuen Bundes einen göttlichen Befehl zur Erbauung eines Tempels oder gottesdienstlichen Hauses finden, so lesen wir doch auch kein Verbot davon. Vielmehr entdecken wir vielfältige Beweise, daß der, welcher sich über alle Himmel Himmel gesetzt, dennoch seinen Wohlgefallen darüber bezeigt hat. Das prächtige Andenken, welches sich Salomo zu Jerusalem durch den Tempelbau stiftete, lies der Gott Israels zum Segen gesetzt seyn, und bezeugte seinen göttlichen Wohlgefallen an diesem Hause durch viele Proben. Ja es wurde dasselbe endlich so gar mit der Gegenwart des im Fleisch erschienenen Sohnes Gottes beehret. Und ob wir dieses gleich nicht von denen neutestamentlichen Kirchhäusern sagen können, so erblicken wir dennoch an vielen derselben Stralen des göttlichen Wohlgefallens. Ohne daß wir uns, Kürze halber, auf deren Stiftungen berufen, bey denen man Gottes Finger gar deutlich, und noch mehr bey derselben oft wunderbaren Erhaltung, sehen kan: so beweist der unaussprechliche Segen, den Gott in denenselben durch sein Wort und Sacramenten austreuen läßt, zur Gnüge, daß dieses Häuser seines Wohlgefallens sind. Zugeschweigen, daß es die Notwendigkeit erfordre, solche um der Ausbreitung und Erhaltung des Evangeliums willen anzurichten. Und da es zudem auch öffentliche Gebäude sind, die unter besondern obrikeitlichen Schutz und Befreiung stehen, so wird sie ein ieder vernünftiger und bescheidener Mensch schon als einer besondern Achtung würdige Gebäude ansehen; welches Zeugniß ja oft Barbaren von sich abgelegt haben. Und warum sollte nicht ein Christliches Herz dieselben in besondern Ehren halten, und zu deren Erbauung und Besserung das Seine beitragen, da es weis, daß solche Gebäude zum Gebrauch und Nutzen einer ganzen Kirchengesellschaft dienen? Es wird daher auch kein Verständiger, ob er schon allen übermäßigen und unnötigen Pracht und Aufwand an denenselben verabscheuet, um dieses Mißbrauchs willen, fordern,

daß solche Gebäude denen Schaffställen gleich sehen sollen; sondern er wird es gerne sehen, wenn sie modern, bequem, zierlich und in die Augen fallend, angelegt sind.

Aus diesem Grunde glauben wir, daß ein jedes Christliches Herz dieses als eine besondere göttliche Wohlthat, zum Preis des Allerhöchsten erkennen werde, daß er die in dem letztern so traurigen als verderblichen Kriege durch die Gewalt der Waffen niedergedrissene Kirchen, durch die woltätige Hand des Allmächtigen, und besonders in Sachsen wieder aufrichten siehet. Kaum hat das sonst glänzende und über seine Schönheiten fröhliche Dresden ausgeweinert, über den Schutt und Aschenhaufen seiner vortreflichen Tempel. Ist trucknet ihm der Herr seine Thränen ab. Die Wünsche der Knechte des Herrn werden erfüllt; die da gern wolten, daß ihr Zion wieder gebauet und Steine und Ralf zugerichtet würden. Die Kreuzkirche ist die vornehmste, welche zum Preis des Kreuzes Christi wieder aufgerichtet werden soll. Ein königlicher Kirchenfreund, Sachsens einseitiger Landesvater, hat bereits selbst den Grundstein dazu gelegt. Und dieses ist die angenehme und erfreuliche Begebenheit, welche wir geneigten Lesern hier mittheilen.

Vielleicht wird es nicht ganz unangenehm seyn, wenn wir ihnen vorher das anfänglich. *Swatral* dieser denkwürdigen Kirche, die beinahe 600 Jahr gestanden, in der Kürze mittheilen. Die Fundation oder Stiftung zu derselben ist im Jahr 1279 geschehen, der erste Grundstein aber am 4ten März 1492 gelegt und am 20sten November 1498 ist sie eingeweiht worden. Die Länge derselben hielt 109, die Breite 52, und die Höhe 34 Ellen. Das Gewölbe ruhete auf 14 starken Pfeilern. Sie hatte zwey schöne Orgelwerke, einen prächtigen Altar und Predigstuhl, der 1573 aufgerichtet worden. Ingleichen einen vortreflichen Taufstein, mit welchen sie 1569 gezieret worden ist. Zwey schöne Emporkirchen waren im ganzen Umfang angebracht; davon die steinerne 1543, die hölzerne aber 1643 angebauet worden. Zu ihrem innern Schmuck gehörten auch vielerlei andre Kostbarkeiten und insbesondre viele sehr schöne und denkwürdige Monumente. Sie war zwar eigentlich nicht zu einer Begräbniskirche gewidmet, demohnerachtet ruheten daselbst die Leichname verschiedner hoher Standespersonen, unter denen der zuerst am 8ten August 1570 dahin begrabne Christianus VIII. Graf zu Oldenburg und Delmenhorst gewesen seyn soll, der letzte aber, war August Ferdinand, Graf von Pflug, königl. poln. und churfürstl. sächs. Oberhofmarschall, welcher am 8ten April 1712 daselbst beerdiget worden. Mit dieser Kirche war ein hoher Turm, ein rechtes Meisterstück der Maurerbaukunst, von 168 und einer halben Elle hoch, vergesellschaftet. Von diesem wurde täglich zweimal, von denen so genannten Stadtpfeifern, Instrumentalmusik, und an hohen Festen aus denen darauf befindlichen vier metallen Feldschlangen dreimalige Salve gehört.

Dieser

Dieser Turm hatte das unglückliche Schicksal, daß er im Jahr 1669. am 29sten April durch einen Wetterschlag bis auf die Helfte ruiniret und die Geiger nebst denen Glocken gänzlich unbrauchbar gemacht, doch ist er nachhero desto herrlicher wieder hergestellt worden. Im Jahr 1673 am 30sten November hat man ihm sein Eingeweide wieder ersetzt und mit 6 neuen Glocken, die zusammen fast 260 Centner gewogen, versehen. Wozu noch die siebende im Brand errettete Glocke kommen, die nachhero zur Feuerglocke gebraucht worden. Beiläufig merken wir noch an, daß sich bey besagter Kirche ein Pastor primar. befindet, der zugleich der dresdmischen Diocesis Superintendent ist, und 64 Pfarrer, aus 7 Städten und 47 Dörfern, unter sich hat. Ingleichen dienen an derselben ein Archidiaconus, nebst noch vier andern Diakonen *). Das war die schätzbare Kirche, welche im Jahr 1760 ein Raub der gefräßigen Flammen des Krieges wurde, und auf deren zerstörten Schönheiten ein schrecklicher Ruin tronete.

Die am 13ten Julius des 1760sten Jahres ihren Anfang nehmende preussische Belagerung und das damit verknüpfte Bombardement, welches in Dresden ein ewiges aber trauriges Andenken gestiftet hat, kostete dieser weltberühmten Stadt insbesondere sieben vortrefliche Kirchen. Keine aber unter allen war der Wut des Krieges so sehr ausgesetzt, als die vortrefliche Kreuzkirche, welche vom Grund aus ruiniret worden.

Der 19te Julius, welches der Sonabend und zugleich der erschrecklichste Tag vor Dresden war, brachte dieser Kirche ihr trauriges Ende. Durch das Einwerfen der Bomben entstand im Turme ein Brand, welcher durch die darzukommende häufige Feuerballen dergestalt vermehret wurde, daß er in kurzer Zeit in vollen Flammen stund. Des Nachmittags ein Viertel auf 5 Uhr stürzte er nieder auf das Kirchdach und brachte zugleich die ganze Kirche in Flammen. Und so wurde dieses schöne Altertum, mit seinen vortreflichen Glocken und andern Schätzbarkeiten mehr, in wenig Stunden in einen Schutt und Steinhaußen verwandelt, zu nicht geringer Betrübniß der Inwohner, und ins befondre eines hochwürdigen Superintendens Am Ende, nebst seinen treuen Mitarbeitern, der seine schmerzliche Klagen über diesen Verlust öffentlich an den Tag gelegt hat.

Doch, der HErr machte sich wieder auf, über Zion zu erbarmen. Die Zeit kam, da er ihr gnädig seyn wolte.

Das seinem ersten Flor wieder entgegenblühende Sachsen wird auch dadurch unter seinen Nachbarn berühmt, daß es, so erschöpft es auch war, dennoch so viel Kräfte hat, zu Wiederherstellung der verunglückten Kirchen alle Veranstaltung zu machen.

B

Mit

*) Siehe das fast auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit prangende Dresden, von Jeandern. 1719.

Mit der Kreuzkirche ist es bereits wieder so weit kommen, daß der Grundstein zu derselben Erneuerung gelegt worden. Und die dabei vorgefallene so denkwürdige als rührende Solennitäten sind es, welche diese Bogen veranlassen haben, und die wir nun geneigten Lesern hier in ihrer Ordnung mittheilen wollen.

Der 16te Julius dieses 1764ten Jahres war der Tag, welchen die gütige Hand der Vorsehung, ins besondre vor Dresden, als einen höchst denkwürdigen und erfreulichen auf so viel traurige herzugewinkt hatte. Der erste Auferstehungstag der ins dritte Jahr begrabenen Kreuzkirche. Ein Tag, welcher Sachsen seinen königlichen Landesverwalter noch einmal so liebenswürdig und schätzbar gemacht hat.

So bald, um 7 Uhr des Morgens, zum erstenmal mit allen Glocken gelauret wurde, versämeten sich alle Aeltesten der Kaufleute und Professionen, wie auch die Bierereimeister und Kirchväter auf das Rathhaus. Bey dem andermaligen Geläute zogen 150 Mann Feuerschützen aus und besetzten den Platz der Kreuzkirche: und der Raht gieng, nebst allen bereits angezeigten, in ansehnlicher Procession in die Frauenkirche *). Hier fanden sich auch, währenden sehr erbaulichen und mit schöner Musik verheerlichten Gottesdienste, die hochgräfl. Excellenzien: Rez, Zinsiedel, Fritsch und Schönberg etc.

Nach Endigung desselben begab sich alles, wozu noch die Consistorial- und geheimen Räthe kamen, in Procession, durch die, in langer Ordnung gestellte Militz, nach dem Platz der Kreuzkirche. Auf dem alten Markte stand das ganze Kaverische Regiment mit fliegenden Fahnen in Parade. Die Zugänge zur Evangelischen Kirche waren mit einer Compagnie Soldaten besetzt. In dem Rudolfskischen Palais, in welchem, zwey Treppen hoch, die Fenster mit rothsammeten und stark mit Gold besetzten Tapeten belegt waren, befand sich die ganze hohe Herrschaft, ausgenommen Ihre königliche Hoheit, dem Prinzen Kaver, die feierliche Handlung mit anzusehen. Vom Grundsteinplatze an, bis zu des Prinzen Palais machten die langen Grenadiers eine Gasse, wo der Raht Ihre Hoheit, als dormaligen Landesadministrator, in Corpore abholten. Unmittelbar vor dem Prinzen, giengen die 3 Herrn Hofmarschälle, 2 mit silbernen, und der Oberhofmarschal mit einem von Diamanten verfertigten, Marschallsstäben, her. Alle Minister und Gesanden, den Spanischen und Sicilianischen ausgenommen, begleiteten Dieselben.

Hierauf kamen Ihre Hoheit an dem Grundsteinplatz und stiegen in die austapezierte Treppe auf dazu verfertigten zweien Stiegen hinunter. Aus Besorgung des Regens war ein türkisch Zelt drüber geschlagen, welches aber vielen Zuschauern zur

*) Diese Kirche, welche mit Recht auch unter die Dresdenschen Altentümer gezählt wird, hat bey der unglücklichen Belagerung am wenigsten gelitten, und ist bald wieder ausgebessert worden. Nach einer alten Jahrzahl, die man bei ehmalger Renovation in derselben gefunden, soll sie bey nahe 700 Jahr gestanden haben. Siehe obangeführten Jeandern.

zur Hindernis war. **I**hro **H**oheit saßen sich auf einen sammeten Stuhl, zu beiden Rechten sich die Minister und Gesandten, zur Linken aber der **R**ath und die **E**vangelische **G**eistlichkeit befanden. Der **H**err **S**yndicus hielt eine kurze **A**nrede an den **P**rinzen, welche **I**hro **E**xcellenz, der **G**raf von **R**ep in dessen **N**amen beantworteten. **H**ierauf wurde mit vollständiger **M**usik das **L**ied: **E**s woll uns **G**ott gnädig seyn **ic.** angestimmt. **U**nd hier: : **D**resden! welche **E**mpfindung belebte dich nicht! wie viel tausend sanfte **F**reudentränen quollen hier aus deiner **K**inder **A**ugen, als sie sahen, wie dein **P**rinz ein **G**esangbuch forderte, das der **W**elt so sarsam unter deinem **N**amen bekant ist? **E**r singt, der **F**ürst mit seinen **U**ntertanen. **O** welche **S**eligkeiten breiteten sich da nicht in allen rechtschafnen **S**elen aus! unbeschreiblich süße **E**mpfindungen! : : **D**resden! **D**ein **L**andesvater sang ein **L**ied, das unser **v**erewigter **L**uther, nach der **H**arfe **D**avids gedichtet hat *). **D**as werde geschrieben auf die **N**achkommen, und das **V**olk, das geschaffen soll werden, wird den **H**Errn loben. : :

Nach vollendetem **G**esange hielten **I**hro hochwürdige **M**agnificenz der **H**r. **S**uperintend **A**m **E**nde, eine kurze doch wohlgesetzte **R**ede, auf gegenwärtige **F**eierlichkeit; alsdann wurde unter **T**rompeten und **P**aufenschall **m**usiciret. **D**ann erhuben sich **I**hro **K**önigl. **H**oheit zum **G**rundstein, welcher bereits zur **H**andlung **b**ereitem gesezt war. **S**ie warfen mit einer silbernen **M**auerkeule dreimal in einblößten **H**aupte im **N**amen der hochheil. **D**reieinigkeith, des **V**aters, **S**ohnes und heiligen **G**eistes, nach **G**ewohnheit, den **K**alk unter dem **S**tein, und warfen denselben darauf; legten eine **E**vangelische **B**ibel, die **A**ugsburgische **C**onfession und ein **D**resdner **G**esangbuch, nebst einigen **M**ünzen in einer **C**apsel, in die dazu gemachte **H**olung des **S**teins, u. eine **k**upferne **T**afel zur **D**ecke darauf. **D**arnach thaten **D**ieselben **d**rey **S**chläge mit einem silbernen **H**ammer. **D**rauf liesen **S**ie sich wieder auf dem vorigen **S**essel nieder; u. da wurde das **T**e **D**eum **L**audamus, mit **T**rompeten u. **P**aufen angestimmt; woben 12 **K**anonen abgeseuert wurden, womit das auf dem alten **M**arcke stehende **K**aversche **R**egiment aus den **M**usquieren einstimmete. **B**ey der dritten **S**alve lies sich der **F**reudendonner aller **K**anonen um die ganze **S**tadt hören, und wurde von sämtlichen **S**oldaten **S**alve gegeben. **A**lsdann wurde die **C**ollekte verlesen, der **S**egen gesprochen, und zum **B**eschluß, das **L**ied: **N**un danket alle **G**ott **ic.** gesungen. **I**hro **K**önigliche **H**oheit sangen sämtliche **L**ieder aus dem **D**resdner **G**esangbuch andächtig mit, und stunden wie ein **S**alomo, bey **E**inweihung des **J**erusalemischen **T**empels unter ihrem **H**ofstat in tiefster **E**hrerbietung vor dem **H**Errn.

Dann wurden **D**ieselben wiederum, in voriger **O**rdnung nach **D**ero **P**alast, unter **T**rompeten und **P**aufen und **K**ürung aller **S**piele, begleitet; vorher aber hatten der **R**ath, die **G**eistlichkeit und die 3 **M**auermeister die **G**nade zum **H**andfuß gelassen zu werden.

B 2

Von

* Das **L**ied: **E**s woll uns **G**ott gnädig seyn **ic.** hat, bekantermassen, den sel. **L**uther zum **V**erfasser.

Von des Prinzen Palais wurde der Raht wieder aufs Rahthaus in Proceſſion begleitet, welcher die geheimen und Conſiſtorialräthe ſamt der Geiſtlichkeit traktirte. Auf der Tafel war die Creukirche dreimal in Conſtituren vorgeſtelt; nämlich wie ſie vor ihrem Ruin geſehen; wie ſie im Brand geſtanden, und wie ſie künftig werden ſoll.

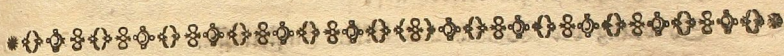
Hierbey iſt noch anmerkungswürdig, daß ſich, beim Anfange der Solennität, ein vortreflicher Regenbogen, gerade über der Creukirche, präſentiret. Welches Zeichen der Gnade ſo bald auf denen Conſtituren nachgeahmet und angebracht werden müſſen. Alles dieſes konte vor Dresden nichts anders als laute Freude im HErrn erwecken, ie unvermuteter dieſelbe war; indem auch Ihre Königl. Hoheit ſich erſt am Sonabend vorher ſpät, reſolviret haben, die Hauptperſon bey dieſer Handlung zu ſeyn, und ſolche ſelbſt zu verrichten.

Hier wird ein iedes rechtſchaffnes Herz vor Gott, mit einem ſich glückwünſchenden Dresden, ſeine Wünſche zum glücklichen Fortgang dieſer Kirchenbauung vereinigen. Beſonders wird das geiſtliche Iſrael andächtige Hände darum zum HErrn aufheben. Ja! wünſcher Jeruſalem Glück! es müſſe wohlgehen denen, die dich lieben! Es müſſe Friede ſeyn in deinen Mauern und Glück in deinen Palläſten. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Friede wünſchen. Um des Souver. willen des HErrn unſers Gottes, will ich dein Beſtes ſuchen.

So tritt dann ungehindert wieder hervor, aus deiner Aſche, du vom HErrn wieder erbetene Creukirche. Erhebe dich wieder zum Schrecken der Feinde des Creukes Chriſti! Tritt hervor zur Freude derer, die das Wort Jeſu bewahren in einem feinen guten Herzen; damit der geiſtliche Leib Chriſti in dir erbauet werd. und erwachſe zum ewigen Leben. Der Allmächtige treibe alle Gefahren fern von dir und laſſe dich im Segen ſtehen bis ans Ende der Tage. Nie tretet der Unglaube oder der Aberglaube auf deinen Lehrſtul, dich zu entweihen. Alle müſſen zu ſchanden werden und zurücke kehren, alle, die Zion gram ſind. Ach daß ſie müſten ſeyn wie das Gras auf den Dächern; welches verdorret, ehe man es austrauft! von welchem der Schnitter ſeine Hand nicht füllet; noch der Garbenbinder ſeinen Arm voll. Aber Zion hat der HErr erwälet, und hat Luſt daſelbſt zu wohnen. O HErr! nim nicht weg das Regiment deines Geſalbten, um deines Knechts Davids willen. Deine Prieſter laß ſich kleiden mit Gerechtigkeit und deme Heiligen ſich freuen. Laß auch hier fernerhin aufgehen das Horn Davids; denn du haß deinem Geſalbten eine Leuchte zugerichtet. Laß über ihm blühen ſeine Krone.

Der HErr denke an uns, und ſegne uns; Er ſegne das Haus Iſrael; er ſegne das Haus Aaron. Er ſegne die den HErrn fürchten, beide Kleine und Groſe. Der HErr ſegne euch mehr und mehr, euch
und

und eure Kinder. Ihr seyd die Gesegneten des Herrn, der Himmel
und Erde gemacht hat.



Die goldner Tag! zum Feste umgeschaffen,
Eilt hier die Muse feurig nach;
Dem gleich, da Gott des Krieges Wehr und Waffen
Zum Heil Germaniens zerbrach.

Sie holt dich ein am Meer der Ewigkeiten,
Und weihet dich der Ewigkeit.
Mit Pracht gekrönt prangst du im Chor der Zeiten,
Dich zeichnet selbst der Gott der Zeit.

Du Schöpfungstag! du Tag der Auferstehung!
Dem gleich, der nach der Sündflut kam,
Schaffst Dresden neu, du Tag der Kreuzerhöhung,
Was ihm die Feuerflut nahm.

Die Elbe jauchzt; auf ihren stillen Wellen
Geht ihre Freude iung einher;
Da wird sie sich in Samens Schiff gesellen,
Da wächst ihr Jubel immermehr.

Die Sale horcht; und sie vernimmt die Freude;
Schon geht die Botschaft weiter aus.
Auch Zion jauchzt, und freut sich seiner Beute,
Und bringt sie in des Herren Haus.

Trene baut, was Mars wild eingerissen;
 Und Tempel steigen wieder auf;
 So drang der Wunsch aus dicken Finsternissen
 Nicht unerhört zu Gott hinauf.

Nun weinet sie, statt ienen Jammerzähren,
 Nur Zähren, die die Freude weint,
 Die prächtige Stadt, die mit Augustens Ehren
 Der ganzen Welt ins Antlitz scheint.

Der Trauermond, der, ihren Pracht zu nehmen,
 Die Tage der Verwüstung gab,
 Kommt ihr beglückt, sich selbst zu beschämen,
 Zu Dresdens neuen Pracht herab. *)

Dein Prinz erscheint; • wie heilig anzuschauen!
 O Stadt! wie bist du nicht gerührt?
 Er kommt, voll Geist, dem Herrn ein Haus zu bauen,
 Ein Haus, das deine Schöne ziert.

Er steigt hinab, in die geweihte Tiefe
 Und Ehrfurcht wandelt still um ihn;
 O daß der Blick ein jedes Herze prüfe!
 Wer kan dem sanften Zug entfliehn?

Heil dir, o Prinz! • wie fürstlich dein Exempel!
 Du hast nie Tempel noch verbert;
 Und • Enkel hörts! und du erbaust den Tempel,
 Den dir des Krieges Wut zerstört.

Du

*) Der Monat Julius 1760 und zwar der 19te Tag desselben, brachte Dresden um seine Kreuz-
 kirche; eben dieser Monat macht aber nun auch den Anfang solche wieder herzustellen.

Du fürchtestest, der Himmel möchte weinen,
Weil er noch Kriegsruine schaut:
Doch siehe nun das Gnadenzeichen scheinen!
Er sieht, daß man Ruine baut.

Wie samlet sich das Schöne nicht zusammen!
Hier Himmel, hier die Erde schön!
Soll Herzen das zur Andacht nicht entflammen,
Die, Prinz! dich auch lobsingen sehn.

Prophetisch spricht der ausgemalte Bogen
Im Wolken: Gnade sey mir auch!
Wie Noah einst, so ist Gott euch gewogen,
Und euer Glück sey seinem gleich.

So steige dann, von Gott begnadigt, wieder
Zu deinem vorgeh Glanz empor,
O Tempel! • Gott! • schon schallen neue Lieder,
Dir, Lieder in dem höhern Chor.

Wie wallt dein Herz, hochwürdiger Am Ende!
Wie klingt dein Freudentied so schön! •
Gott lasse dir, das Flehen dieser Hände,
Dein Zion bald erbauet sehn!



QX 7 a 3127

VD 18

ULB Halle

002 377 497

3



M.C.



Inches

Centimetres

B.I.G.

Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Farbkarte #13

e Nachricht
von der
von
iglichen Hoheit
des

n Kaders

ndesadministrators im Churfürsten-
um Sachsen

Stlichen Beistande,

is dieses 1764sten Jahres

t Freude des ganzen Landes

st übernommen

te in legung

den Kreuzkirche in Dresden.

Das anfängliche Schicksal dieser Kirche beigefügt, und ei-
genwärtige Feierlichkeit, begleitet.

erne, Daß sie, Ia sie gebaVet woVrDe!

7 6 4.

